



In der Mitte unser Ausbildner, Unteroffizier Sinn.

Neben den Wohnunterkünften gab es den Küchen- und Kantinentrakt, in dem zu Mittag gegessen, die Kaltverpflegung und der grausliche Kaffee abgeholt und dann auf der Stube verzehrt wurde, sowie die Wasch- und WC-Baracke. Die Waschbaracke war nicht beheizt, was die ganz Harten unter uns nicht hinderte, sich mit nacktem Oberkörper zu waschen. Viele, wie ich zum Beispiel, zogen es aber vor bei diesen Temperaturen im Jänner lediglich eine Runde um die Reihenwaschanlage zu drehen und ungewaschen die anderen zu bewundern.

Wir zuletzt Einberufenen wurden voll aus Beständen der Wehrmacht ausgerüstet, ausgenommen die Ausgeh-Uniform. Diese wurde mit Bluse, Hose, Wintermantel und Schirmmütze im Schnitt der Flieger-HJ-Uniform in feinem graublauem Tuch anscheinend extra für uns geschneidert. Wir schauten darin recht gut aus. Störend daran waren nur die Hakenkreuzarmbinde und das HJ-Abzeichen auf der Mütze.

Aus Wehrmachtbeständen stammten:

- Die zweite, graublau Arbeitsuniform mit Schiffchen als Kopfbedeckung,
- Drillichbluse und Hose samt einem Paar Kommißstiefel, genannt „Knobelbecher“,
- Lange Unterhosen, Sporthose, Socken, Taschentücher, Leiberl etc.,
- Brotbeutel, Kochgeschirr, Feldflasche, Eßbesteck aus Stahl mit graulichem Geschmack,

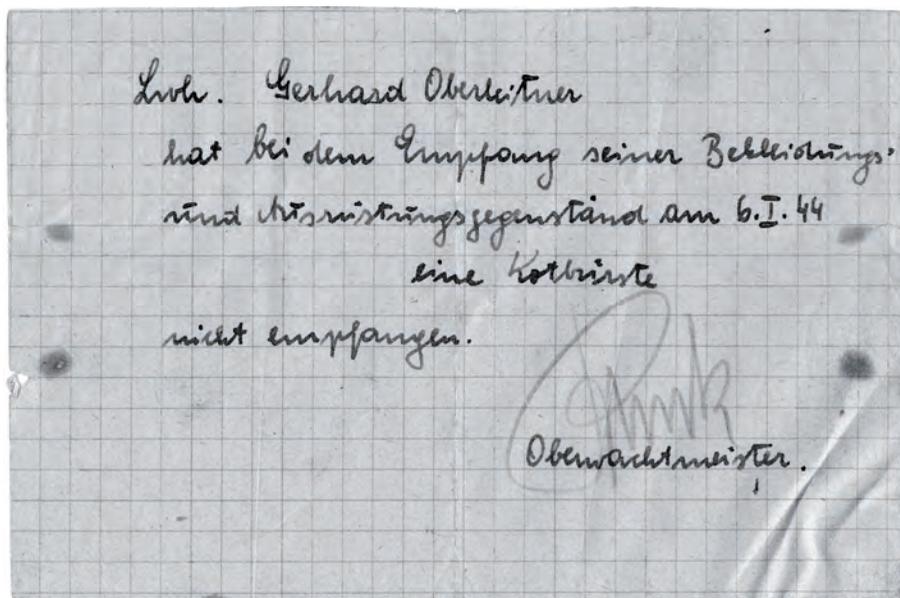
31  
Grundausbildung

- Rucksack, Mannschaftsdecken, Vorhängeschloß, Reinigungsbürsten und die Erkennungsmarke.
- Die Gasmaske mit Behälter und der Stahlhelm wurden erst später in der Batteriestellung ausgefaßt.



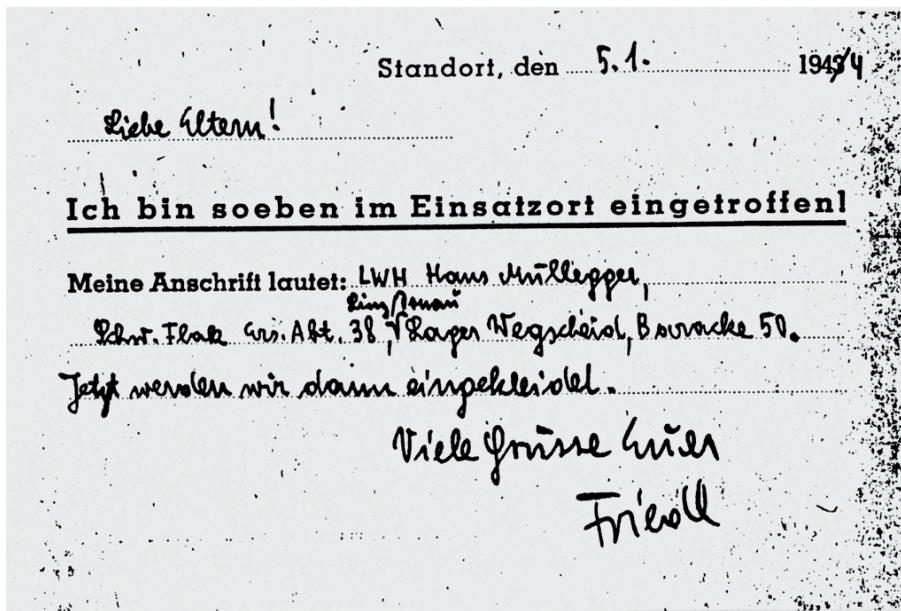
Vollzähligkeitsappell auf dem großen Exerzierplatz.

Der Zustand und die Vollzähligkeit der Ausrüstung wurden bei fallweise stattfindenden „Vollzähligkeitsappellen“ sowohl in Wegscheid als auch in der Stellung überprüft. Daher war es notwendig, sich einen eventuellen Nichtempfang sofort bestätigen zu lassen, so bei mir geschehen betreffend der Kotbürste:



Die vom Oberwachtmeister unterschriebene Bestätigung, daß der LwH Gerhard Oberleitner seine Kotbürste nicht bekommen habe.

Die ersten Tage vergingen mit dem Schreiben von Benachrichtigungskarten für zuhause; man sei soeben im Einsatzort eingetroffen, werde einer medizinischen Untersuchung unterzogen und sei mit dem Ausfassen von Uniformen und Ausrüstungsgegenständen beschäftigt.



Benachrichtigungskarte eines LwH Hans Müllepper an seine Eltern.



Der Autor Gerhard „Gertl“ Oberleitner.

Dann wurde es anstrengend: Dauerexerzieren in größeren Einheiten, z.B. „Antreten in Dreierreihen“, „hinlegen!“, „auf-marschmarsch!“, „weggetreten!“, „Achtung!“ und so weiter und so fort, begleitet von Ausbildersprüchen wie „Ihr Säcke!“, „Sie Träne!“ und dergleichen – alles in größtmöglicher stimmlicher Lautstärke.